

Merseburger Tageblatt

Verlagspreis bei Cass durch die Postträger viertel, 20 Pf., monat, 50 Pf., durch die Post Bezogen bezahl, nach 14 Pf. monat, Bezahlungsart, bei Abholung u. d. Exped. 20 Pf. bezahl, 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. — Erscheint in den Sonntagen nicht. — Für unvollständige Entsendungen wird keine Gewähr geboten. — Erfüllungsort Merseburg. — Herausg. von: Gesellschaft für Druck u. Verlagswesen.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die 5spaltige Einheitszeile ober deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Anzahl und Sammlte betr., 10 Pf. Die Cautions für die laufende Rechnung überlassen dem Besteller. — Inseratpreis 40 Pf. — Offenertrag und Verrechnungen extra.

Beitung für Stadt u.

mit „Illustriertem



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck ämtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 93.

Wittwoch, den 19. April 1916.

156. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.

1. Nachtrag zu der Zeitung für die Regelung des Vieh-ankaufs in der Provinz Sachsen.
2. Unterzeichnung der Erfüllung von Lieferungsverträgen militärischer Bedarfsteilen.
3. Stoffbestandsaufnahme.

Tageschronik

Man munkelt von einer französischen Diversion in der Champagne.

Die russische Duma und der Reichsrat sind verlagert worden.

Die griechischen Truppen sollen jetzt auch Ostmazedonien räumen.

Der Viererband schafft die Serben zu Schiff nach Salcaik.

Wlassa's Beside soll angeblich gesund sein.

Wlassa's neue Rolle an Deutschland soll keinen schiefen Ton anschlagen.

Der Einkommensteuer-Zuschlag für Merseburg ist auf 200 Prozent festgesetzt.

„Mitteleuropa“.

Der große Weltkrieg beginnt seine Schatten in die Zukunft zu werfen; neue Gestaltungsrisiken zwingen sich loszulassen aus den Schicksalsgräben heraus, mitten im Kampfgeklirr werden Gedanken für eine Neugestaltung, eine Verlingung anderer alten Europa in Menge geboren. In den bedeutendsten und unverständlichen Zusammenhängen Europas zählt Raumanns „Mitteleuropa“. Das hat seine alten Gründe. Erstens ist es die erschwerte Grundfähigkeit, mit der Raumann seine Gedanken vorträgt, und die deshalb allseitige Beachtung — auch bei den Nichtzukunftsmännern — sich erzwungen; und zweitens ist es seine formale Klarheit, einfache und gerade in ihrer Einfachheit kunstvolle Sprache, die jeden Leser fesselt. Man braucht keinen Satz zweimal zu lesen, kristallklar ist jeder Gedanke angeordnet. Und diese klare Sprache wirkt dann weiterhin zwingend auf den Leser und läßt jede feindliche Zweifelsucht bei allen zurücktreten, die den betreffenden Gedankenstoff nicht voll beherrschen. Und da eine volle Stoffbeherrschung naturgemäß nicht überall vorhanden ist, so ist die unanschließliche Wirkung dieser herrlichen Sprache eine geradezu bewirkte Zustimmung, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Österreich und Ungarn.

Ein gut Teil dieser Begeisterung ist freilich auch auf das Konto der durch die großen gemeinschaftlichen Mißgeschicke gegen den Erbfeind Österreich-Ungarns hervorgerufenen Seelenstimmung zu setzen; die gemeinschaftlich erzwungenen militärischen Erfolge zeitigen naturgemäß in den Herzen den Wunsch, die auf den Schlachtfeldern geschlossene Freundschaft über den Krieg hinaus auf das bürgerliche Leben der Verbündeten zu übertragen. Alles, was dieser Seelenstimmung Vorschub leistet, kann daher der freundschaftlichen Aufnahme fähig sein.

Wie steht es nun aber mit der Realisierung dieser frommen Wünsche?

Das wirtschaftliche Zusammenwirken ist grundverschieden von dem militärischen; dieses richtet sich gegen einen gemeinsamen Feind, ist also gleich ziel führend; bei ersterem sind die Interessen der Völker leider vielfach gegenständig. Diesen gewaltigen Unterschied verkennt Raumann keineswegs; doch erachtet er den wirtschaftlichen Interessenswiderstreit für reichlich ausgeglichen durch die anderseitigen wirtschaftlichen Vorteile, die seiner Meinung nach eine Zusammenfassung der mitteleuropäischen Völker: Deutsche, Magyaren, Tschechen, Polen, Aegerer, Russen, Rumänen, Slowaken, Kroaten, Serben, Bulgaren, Holländer, Flamen, Dänen und Standauverier zu einem gemeinsamen Wirtschaftsgebiet erwarten läßt. Auch verweist Raumann sehr absichtlich eine allzu optimistische Auffassung bezüglich der Zusammenfassung so sehr verschiedenartiger Völker zu einer Wirtschaftsgemeinschaft und nimmt deshalb vorerst nur

die Völker Deutschlands und Österreich-Ungarns für eine solche in Aussicht, den Anstoß der anderen der zukünftigen Entwicklung überlassend.

Es soll hier ganz davon abgesehen werden, daß Raumann die wirtschaftlichen Vorteile der von ihm angestrebten Wirtschaftsgemeinschaft arg überschätzt und die tatsächlichen Schwierigkeiten und Hindernisse unterschätzt. Das sind nämlich in unseren Augen nur Gesichtspunkte von untergeordneter Bedeutung; die grundsätzliche wirtschaftliche Ausgestaltung an seinem wirtschaftlichen Zukunftsplane ist seine Stellungnahme in nationaler Hinsicht; diese läuft auf eine Degradation des Deutschen zu einem Mitteleuropäer hinaus, wobei ihm in Bund mit den anderen vorgezogenen, zum Teil recht interessanten Völkern vielleicht die Rolle eines „primus inter pares“ zugesprochen werden könnte — oder auch einer Art Kulturbürgers für jene anderen Mitteleuropäer!

Raumann erblickt offenbar in dem Menschennüchtern der Vereinten Staaten von Nordamerika ein nachahmenswertes Vorbild für sein geplantes „Mitteleuropa“. Aus diesem ganzen Ausführungen spricht der Geist des von jedem bedrängten völkischen Empfinden sich frei fühlenden Kosmopoliten, bezw. Menschheitsbegleiters; sehr unglücklich, Millionen, diesen Ruf der ganzen Welt! Sehr klar kommt dieser weltbürgerliche Geist zum Ausdruck in einigen hier wiedergegebenen Sätzen:

„Dabei hat das Wort „Mitteleuropa“ den großen Vorzug, daß es keine konfessionelle oder nationale Färbung mit sich bringt und darum nicht von vornherein Mißverständnisse weckt. . . . Wir reichen grüßend die Hand von Nord bis Süd allen denen, die vorwärts wollen. . . . Und weiter. . . . So weit man auch, was ein Deutscher ist, ein Magyare, ein Pole, ein Tscheche. Aber unter mitteleuropäischer Flagge ist noch nicht fertig ausgewaschen, er bildet sich noch. Während Franzosen und Engländer in ihrer Art fertig sind, so haben wir Deutschen und die uns umgrenzenden kleinen Völker noch nicht den Grad von Sicherheit der Lebensführung und des Tates, auch noch nicht diejenige politische Gestaltung und künstlerische Zügel, die uns ganz von selber in großen und kleinen Dingen leitet. Wir sind im Vergleich mit den zwei westlichen Nationen noch jung.“ Sodann: . . . „Diese Mitteleuropäer laßt uns suchen!“

Die Ausbreitung eines solchen völkischen Weltbürgerturns müssen alle treu an ihrem Volkstum bindenden Deutschen entschieden ablehnen, sie wollen auswendig den Tische herüber, ohne Freilegung einer Grenze in Ost und West. Die Niederlegung eines solch unbedingten Vaterlands liegt in dem inneren Wert der von uns geleiteten Kulturarbeit; freie Entfaltung und Geltendmachung unseres Volkstums, den Tüchtigsten und Besten sei die Erde! In diesem Streben herrsche freier Wettbewerb in der ganzen Welt! Hierin wollen wir unseren gegenwärtigen Gegnern ihre volle Freiheit nicht verweigern, mögen sie mit uns in diesem Streben nach möglichster Höherentwicklung der Menschheit weiterfeiern; und wenn sie uns Deutsche in dieser löblichen Arbeit übertreffen, dann möge ihnen auch der gebührende Vorrang vor uns zuteil werden. Sonst aber nicht!

Einstimmige Zustimmung aber verdient auch die Raumannsche Hypothese von der vergleichsweise mannfaktoralen politischen Gestaltung der Deutschen, Französischen und englische Vorbilder suchen wir in dieser Form unbedingt ab. Nur ein stärkeres letztes Volkselemente wünschen wir unseren Landesleuten im Allgemeinen. Hinsichtlich der politischen Moral aber — nach innen und außen — mögen uns diese fremden Nationen zum abschließenden Beispiel dienen.

Wenn wir nun auch die Ausbreitung eines mitteleuropäischen Völkerbundes im Sinne Raumanns auf dem Wege einer allzu weitgehenden Wirtschaftsgemeinschaft nicht entschieden ablehnen, so folgt daraus doch nicht etwa eine Gegenerschaft gegen einen möglichst innigen politischen Zusammenhalt der jetzt im großen Weltkrieg mit Deutschland militärisch verbundenen Staaten Österreich-Ungarn, Bulgarien (später wohl einschließlich der beiden anderen Volksteile Ost- und Rumänien) und der Türkei. Im Gegenteil, es ist dies das Gebot einer natürlichen Interessengemeinschaft zwecks Abwehr

feindlicher Störungen in der Zukunft. Einem solchen möglichst umfassenden und innigen politisch-militärischen Bündnisse sind alle völkisch gefühlten Deutschen im höchsten Maße wohlgenigt, weil ein solches uns in der freien Betätigung unserer Kulturarbeit im Dienste der gesamten Menschheit nicht behindert, sondern im Gegenteil nur fördert kann. Und ein solches völkisch-militärisches Bündnis liegt auch allseits im wohlverstandenen Eigeninteresse der betreffenden Staaten bezw. Völker, weil deren kulturelle Grundverschiedenheit eine unbedingte wirtschaftliche Gemeinschaft auslöst. Wirtschaftlich müssen wir diese so sehr verschiedenen Völker jedes nach seiner Fassung selbst werden lassen; wir dürfen weder den wohlmeinenden Mentor spielen wollen, noch Wlassa machen, sie nach englischem Beispiel zu Ausbeutungsofferten für uns Deutsche zu machen. Solche Bestätigung dürfen wir Deutsche nicht aufkommen lassen durch eine zu andernfallsige Bestätigung unserer Wohlgenigtigkeit für das wirtschaftliche Wohlergehen unserer Verbündeten. Wir müssen uns im Gegenteil von ihnen lösen lassen, soweit sie solches als in ihrem Interesse liegend erachten. Solchen Sünden können wir abdamen ein würdiges Entgegenkommen nicht vertragen. Nur ein kluges und tatkräftiges Verhalten wird uns und deshalb auch unseren Freunden von Nutzen sein.

Vom Kriege

Aus dem Westen

Die Not von Verdun.

Genf, 17. April. Das „Journal des Debats“ feinnzeichnet die Kriegslage bei Verdun und schreibt kurz: Die erste Linie der Festung Verdun ist verlorengegangen.“

Unsere Artilleriekraftigkeit bei Verdun.

Genf, 16. April. Der in Joffres Bericht knapp erwähnten umfassenden deutschen Artilleriekraftigkeit auf beiden Maasufeln sollen, dem Beispiele der „Ag. Havas“ folgend, mehrere Sachverständige die Anerkennung, daß die deutsche Heeresleitung es feiteswegs hob auf Einrichtungsarbeiten absehe. Die deutsche Vorbereitungsarbeit durch die leistungsfähigen schweren Geschütze lasse die Methode deutlich erkennen, bei den Infanterieangriffen Menschenmaterial möglichst zu schonen.

Kritische neutrale Bemerkungen.

S. Stegmann sagt im Berner „Bund“: Man kann auch heute noch nicht sagen, in welchem Umfang die Schlacht von Verdun Entscheidung und Ausgang des Krieges bestimmen hilft, weiß noch weniger, was die Operation als solche endet, kann aber erkennen, daß sie in einem von den Alliierten unvorhergesehenen Zeitpunkt und mit einer von ihnen nie vermittelten Gefahr geföhrt worden ist und dadurch Bestimmend wirkt. Daß die französische Heeresleitung gestanden wurde, alle verfügbaren Reserven in den bedrohten Raum zu werfen, geht aus dem Gange der Operationen hervor.

Der Militärkritiker des Berner Tagbl. glaubt, bei den Franzosen trotz bewundernswürdiger Fähigkeit Anzeichen dafür zu bemerken, daß sich in ihren Reihen die Moral lockere und man langsam in eine verzweifelte Stimmung hineingerate. So fahrt der Kritiker sein Urteil dahin zusammen, daß nichts die Deutschen hindern werde, ihr Werk bei Verdun zu vollenden.

Eine französische Offensive in der Champagne?

Strasbourg, 17. April. Die „Straßb. Post“ meldet von der schweizerischen Grenze: Nach einem Genfer Telegramm der Kaiser „Nationalztg.“ führen die Franzosen seit ungefähr acht Tagen bedeutende Verstärkungen und viel Kriegsmaterial nach der Champagne, was auf die Mögheit einer französischen Offensive in diesem Abschnitt schließen läßt. (??)

Veranstaltungen in Frankreich.

Genf, 17. April. Die französische Regierung hat die Veranstaltungen der Arbeiterkongresse

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

IV. Nachtrag

zu der Sitzung für die Regelung des Viehankaufs in der Provinz Sachsen, vom 11. Januar 1916.

Artikel I.

Der § 8 Abs. 1 erhält hinter dem Worte „einzureichen“ den Zusatz: „Bei Schafen kann von einer Kennzeichnung Abstand genommen werden.“
Im § 8 Abs. 2 treten anstelle der Worte „Verkäufer kann“ die Worte: „Der Verkäufer muß eine Abschrift der Anzeige erhalten.“

Artikel II.

Artikel des Abs. 1 des § 13 treten folgende Bestimmungen:
„Der Beirat besteht aus je zehn Mitgliedern; hiervon werden sieben darunter mindestens ein Fleischer, durch die Mitgliederverammlung (§ 14) jährlich gewählt; ein Mitglied ernannt die Braunschweig-Vereinigte Staatsregierung aus den Fleischern oder Viehhändlern der angeführten braunschweigischen Gebietsteile, vier Mitglieder ernannt die Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen und je ein Mitglied ernennen die Magistrats der Städte Magdeburg, Halle, und Erfurt; endlich beruft der Oberpräsident ein Mitglied als Vertreter der mittleren Städte der Provinz. Der Vorstand kann noch weitere sachkundige Personen zu den Sitzungen des Beirats mit beratender Stimme hinzuziehen.“

Artikel III.

Der § 19 erhält folgende Fassung:
Die Bekanntmachungen des Vorstandes erfolgen in den Regierungs-Amtsblättern, in den Braunschweigischen Anzeigen und in dem Amtsblatt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Artikel IV.

Dieser Nachtrag tritt sofort in Kraft.
Magdeburg, den 12. April 1916.

Der Oberpräsident,
ges.: Unterjochitz.

J.-Nr. 2041 O. P.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 15. April 1916.

J.-Nr. 2771 L.

Der Königliche Landrat,
In Vertretung: von Jagow.

Raffeebestandsaufnahme.

Aus verschiedenen Anzeigen entnimmt der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ergänzmittel G. m. b. H. Berlin W., Bellevuestraße 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter von Kaffee, die laut Verordnung des Reichsanwalters vom 6. April veröffentlicht sind, ihren Bestand von Rohkaffee von 10 kg an den Kriegsausschuß anzumelden, diese Bestände nicht richtig verstanden haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier um eine gesetzliche Verpflichtung, deren Nichtbeachtung strenge Befragung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegsausschuß die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigen Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme erfüllen kann.

Eigentümer, (als solcher gilt der letzte Käufer von Rohkaffee) von mehr als 600 kg Rohkaffee haben die Anmeldung telegraphisch (Telegraphenadresse „Kriegskaffee-Berlin“) zu bewirken.

Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Rohkaffee-mengen von 10 kg und mehr im Gewasirraum haben. (Darunter ist verstanden, der Lagerhalter oder der Verkäufer, auch Zwischenhändler, die Kaffee in einzelnen Vagen haben). Mengen von 10 bis 50 kg sind durch Postkarte, Mengen von über 50 kg durch geschlossenen Brief anzumelden.

Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschied, daß die schriftliche Anmeldung der Vagenerhalter von Tee bereits von 5 kg aufwärts und die telegraphische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 250 kg aufwärts zu erfolgen hat.

Soweit die Anmeldungen noch nicht erfolgt sein sollten, sind sie sofort nachzuholen.
Merseburg, den 15. April 1916.

Der Königliche Landrat,
J. v. Jagow.

Bekanntmachung.

Auf Grund der von dem Herrn Kriegsminister am 6. d. M. erteilten Ermächtigung wird hiermit die Erfüllung der Kartoffellieferungsverträge, welche von militärischen Bedarfstellen in ihrem Bezirke abgeschlossen sind, allgemein unterlagt.

Namens der Provinziallandratsstelle.
Der Vorliegende.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 14. April 1916.

J.-Nr. 1208 K. G.

Der Vorliegende des Kreis-Ausschusses,
J. v. Jagow.

Sammelstelle III - Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnickel.

Der Magistrat hat mit Zustimmung des Herrn Königlichen Landrats dem Kupferhändlermeister Karl Ober sen. in Merseburg, Gotthardtstraße Nr. 28, 5 Kupferstempel zum

Achsen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Schmelzen vorläufig von der Enteignung frei gegeben.

Diese 5 Stempel werden demnach allen Beteiligten aus dem Bezirke der Sammelstelle III - Merseburg vorbehaltlich des Nachs jeberzeitigen Widerspruchs unter folgenden Bedingungen zur Benutzung zur Verfügung gestellt:

1. Die Stempel dürfen nur zum Achsen von Marmelade, Gelees, Mus und dergl. zur Verwertung der vorhandenen Schmelzen verwendet werden; eine andere Verwendung der Stempel ist ausdrücklich verboten.
2. Die Benutzung ist unentgeltlich.
3. Die Ausgabe der Stempel erfolgt durch Herrn Kupferhändlermeister Karl Ober sen. hier, Gotthardtstraße 28, in der Reihenfolge der eingehenden Meldungen.
4. Es wird je Stempel nur 1 Stempel zur Benutzung zur Verfügung gestellt.
5. Käufer als 2 Tage hintereinander darf ein Beteiligter den Stempel nicht behalten.
6. Der Stempel ist von jedem der Beteiligten in gutem Zustande wieder zurückzuführen.
7. Eine vorläufige Beschädigung der Stempel und ihre Reparatur liegt bei der Ausgabe derselben sofort angemessen zu entschädigen.
8. Die Kosten einer etwa erforderlichen Reinigung der Stempel sind von dem Beteiligten zu tragen.
9. Gegen die von dem Kupferhändlermeister K. Ober sen. entsendeten tatsächlichen Anzeigen für Transport und Aufstellung der Stempel zu erhalten.
10. Um möglichst vielen Entlegenen zu geben, von der gemeinnützigen Einrichtung Gebrauch zu machen, wird dringend um Einbindung der vorstehenden Bestimmungen ersucht. Die Kontrolle über die ordnungsmäßige Benutzung der Stempel behält sich der Magistrat vor.

Merseburg, den 13. April 1916.

Der Magistrat.

Für die mir beim Tode meines geliebten Mannes so überaus herzlich entgegengebrachte Teilnahme, bitte ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aussprechen zu dürfen.

Merseburg, den 18. April 1916.

Erna Worgitzky geb. Rostock.

Preussischer Beamtenverein.

Der Verband deutscher Beamtenvereine in Berlin gewährt

wiederum

Kurbeihilfen

an tuberkulös erkrankte Verbandmitglieder oder deren Angehörige Begründete Gesuche sind an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Der Vorstand.

Außerordentlich Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Wäsche

Schürzen aller Art Vollständige WASCHE - AUSSTATTUNGEN

Fernspr. 259. Große Auswahl.

Solide Qualitäten.

Aufgebot.

Der Landwirt Emil Reil in Ziegenhaid hat das Aufgebot des angedeutet verloren gegangenen, auf seinen Namen angelegten Sparfahrsbuchs der Kreisparität Merseburg Nr. 1922 über 625,71 Mark beantragt. Der Anbieter des Buches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 3. Oktober 1916, mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 10, anbezeichneten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und das Sparfahrsbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlosenerklärung erfolgt wird.
Merseburg, den 14. April 1916.
Königl. Amtsgericht, Abt. 1.

Bekanntmachung.

Die Bienen der Kaufmanns-Kriegervereins-Sitzung im Bezirke von 150,000 4 sind zu veräußern. Die Stiftung hat den Zweck, fünf hier wohnhaften, aufhiesigen Schulen geübten, unbemittelten Kaufmannslehrlingen zu ihrer weiteren kaufmännischen Ausbildung durch Bücher, Privatunterricht und dergleichen eine Beihilfe zu gewähren. Verwandte des Stifters werden vorzugsweise berücksichtigt. Bewerbungen sind mit den nötigen Zeugnissen und binnen 2 Wochen einzureichen.
Merseburg, den 15. April 1916.
Der Magistrat.

Mädchen-Mützen

elegante Neuheiten!

Zipfelfchen

in allen Farben u. Preislagen.

Große Auswahl in Hütchen, Südwestern und Kleider Mützen.

H. Henkel,

Woll- und Wollwaren,
Delbrue 29.

Jagdverpachtung.

Die Jagdungen der Gemeinde Niederwisch, Kreis Merseburg, soll **Donnerstag, 20. April d. J., nachmittags 4 Uhr,** im Franz Oetterschen Gasthause hier öffentlich verpachtet werden. Bedingungen liegen beim Jagdverpächter aus.
Niederwisch, den 6. April 1916.
Der Jagdverpächter.

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 81.

Rotes Kreuz Liebesgaben.

Eingegangen bei dem Zweigverein vom Roten Kreuz zu Merseburg Seiffenstraße 1. Gabentafel Nr. 67.

Aus der Stadt Merseburg.

Volksküche II 2. Neumarktsstraße Bündchen, Knoch-Wart 12 Dand-tücher, schon gekümt und gebändert, Tänzer Vorhänge für die Mädchen, Wäscheeffekt 4 Gemmer Wäsche für die Mädchen, Knäuffel für eine Seifende 100 St. nur 9,50 Mk. angeordnet, Kupfer einen Paaren Kartons, Lugen, Zeitschriften, Garnrollen, Pappschalen und 20 Mk., die an anderer Stelle noch genannt werden, Kornard Tüten.

Aus dem Landkreis Merseburg.

von Zimmermann-Bentendorf 2 Schd. Eier, 15 Mästen Eingemachtes, der Striderein Wallendorf, Preiß, Begwis 3 Paar Dandbüchel 4 Paar Pantoffeln, 3 Kissen, 1 Rolle, 20 Wäschle, Krosch-Wallendorf 1 Dbd. Falchenthüler, 1 Glas Pflanzen, 1 Schd. Eier, Bernmann Seife-Franzosen 45 Eier, Kammerig und Brauner-Kaufschied 21 Eier, 20 Postkarten, 20 Bahren, 2 Pakete Zigar, 4 Zafeln Schokolade, Gmde. Ostig, Kempig, Treben, einen Sammlungspreis bestehend aus 4 Unterjaden, 5 Paar Pulsw, 5 Paar Strümpfe, 140 Zigaretten, Gmde. Böden und Jägernebel, 8 Sauerwürke, 1 Schwarzweinst, 1 Notwurf, 1 Oberwurf, 2 Stk. Speck, 1 Pfd. gebundenes Pflanzen, 1 Topf Pflanzenmasse, 1 Pfd. Dönnig, 1 Büche Krebsis, 1 Büche Zerkohliberete, 1 Büche Ambergeles, 120 Eier, 16 Paar Strümpfe und 16 Mk., welche an anderer Stelle noch genannt werden, die Mädchenküche zu Seiffen durch Herrn P. Kimmel 45 Paar Strümpfe.

An Marktschenke vom Roten Kreuz sind am 5., 8., 12. und 15. April Keffe, Blumen, Eier, Eingemachtes, Gebäck, Gemälde, Dandbüchel, Schokolade und Leiben teils von ungenutzten, teils von folgenden freundlichen Gebern eingegangen: Herrsch-Mützen, Stürze-Bündel, Koch-Franzosen, Heiser-Dobnerweiden, Paul-Vauchsied, Wegeleben-Emma, Adter-Vogel, Brandt, Freiberger, Weber-Merseburg, Bauer, Hartner, Büttel, Daport, Fliger, Weinhard, Böhle, Schirich, Zingel-Weidau, Däne-Preiß, Bode-Heißig, Wölter, Krügel, Miltz, Zeiger-Trebnig, Soderlau-Siedernebel, außerdem ungen. Agendorf 5 Mk. Gmde. Agendorf 11,60 Mk. und die Schulkinder Gmde 16,21 Mk., für welche an anderer Stelle noch dankend quittiert wird.

Mit herzlichem Dank an alle freundlichen Geber verbinden wir die Bitte, trotz der kurzen Zeit nicht nachlassen zu wollen in der Gebekendigkeit. Geben aller Art, (besonders bitten wir jetzt um Zigaretten für unsere Arbeiter im Felde und um einige Kopffilzen für ein kleines Lazarett), werden sehr gern entgegengenommen in der Sammelstelle vom Roten Kreuz, Seiffenstraße 1 und an den Marktagen am Stande der Damen vom Roten Kreuz bezw. im Heiner'schen Verleingehäft. Der icht an zu viele 65 müde es helfen Ehler-Bladebach 2 Schd. Eier, nicht 20 Schd.

Kappelsche Bücklinge

sind eingetroffen bei Emil Wolff.

Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmattensen, Kinderbetten. Eisenmöbelabrik Suhl Thür.

Dr. möbl. Zimmer

mit elektr. Licht sofort zu vermieten Häckerstraße 6.

Wohnung,

4 Zimmer, schön Gasveranda, Küche, Was, reidl. Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten. Oelgrube 41.

Verantwortlich für die Redaktion: V. V. a. G. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. V. a. G., sämtlich in Merseburg.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Stellung des Kaisers für den Reichsverband

Am 15. d. M. gründeten die zur Unterstützung Dittreichens gebildeten Kriegsfürsorgevereine in Berlin einen Reichsverband Dittreichensfürsorge. Dem Kaiser und der Kaiserin wurden Grußbriefe telegraphisch geschickt.

Der Kaiser erwiderte mit folgender bedeutungsvoller Kundgebung: Oberpräsident von Batocki, Berlin, Hotel Adlon.

Ich danke Ihnen für die Meldung von dem Zusammenbruch der zum Wiederaufbau kriegsbeschädigter Städte und Ortschaften begründeten Kriegsfürsorgevereine zu einem Reichsverband „Dittreichensfürsorge“. Mit herzlichen Grüßen begrüße ich die einseitige Expansion des Unternehmens, das der dankbaren Vaterländischen Gefinnung des deutschen Volkes wie seiner wirtschaftlichen Kraft und Größe mitten in Kriegsjahren und Bedrängnis ein neues glänzendes Zeugnis ausstellt.

Sitzung der Stadtverordneten

200 Prozent Einkommensteuer-Zufschlag

Merseburg, 17. April. Zu Beginn der heutigen Stadtverordnetenversammlung machte der Vorsitzende, Landesrat Wolke, zunächst Mitteilung vom Vierteljahrsabschluss der Stadtischen Sparkasse. Die Einnahmen betragen 1.281.230 M., die Ausgaben 829.985 M., also eine Zunahme des Bestandes um 451.245 M.

Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß Brandmeister Stellermann als stellvertretender Branddirektor bestellt worden ist.

Erweiterung des Gases und Wasserzweckes im Wohnungsgebiet der Neuentwickelung. Der Magistrat hätte beabsichtigt, das Wasser nur mit der fortwährenden Benutzung auszugeben. Die Neuentwickelung will nun an der Sandstraße 10-12 Häuser errichten, und bittet außerdem, das Wasser nach durchzuführen, damit sie nicht ihre Strahlen immer wieder aufziehen muß.

Dem Magistratsantrag wird zugestimmt. Erhöhung der Hundsteuer. Die Hundsteuer soll von 9 auf 14 M. erhöht werden, nachdem der Kreis seine Hundsteuer von 3 auf 6 M. erhöht hat.

Zu Ehren wünscht die Ausdehnung der Befreiung von der Steuer für abseits liegende Geschäfte, auch wenn deren zwei oder drei angeschlossen sind. Zu Wolftrath empfahl Befreiung der Zugbuden, die während des Krieges unentbehrlicher seien als früher.

Magistrat Wolf trug vor, aus grundsätzlichen Bedenken heraus vor einer Milderung der Hundsteuerordnung während des Krieges, mit Ausnahme der Erhöhung natürlich.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von K. Dittner-Grelle.

(Schluß)

„Daisj! Verstehe ich mich? Wir müssen hinkommen! Ich hab's wartet, ich hab's wartet!“

„Heute rief der junge Mann den Namen dem Sturz entgegen. Ihm war es, als sähe er die liebliche, freudigste Gestalt der geliebten Frau, als warte sie ihm mit ihrer feinen, schmalen Hand, und wieder klang durch seine Seele das Wort, welches ihm wie eine Symbelschloßhaft schien.“

„Ich liebe sie! Ich liebe sie!“

Der Sturm rief ihm die Worte von den Lippen und trug sie fort, weit hinaus in die Lande.

Sie hatten, in rasendem Galopp vorwärtsstehend, schon die Häuser Galtburgs hinter sich gelassen. Auf die Sandstraße, welche sich sonst wie ein breites, helles Band den Bergen entgegenwand und deren Spuren man auch bei Nacht verfolgen konnte, ohne zu sehen, sah man heute kaum.

Zu Kind wollte die Höherbestimmung des zweiten Bundes und der folgenden.

Die Wenderungsanträge wurden schließlich zurückgezogen, und der Magistratsantrag angenommen.

Eine Wasserzweckanlage hat sich für die Stadt als Anlage dringend notwendig erwiesen. Im Dezember war die Anlage infolge Versagens des Stromes einmal in Gefahr, überflutet zu werden.

Bei dieser Gelegenheit kommt es zu den lebhaftesten Äußerungen über die

Vertriebsunsicherheit der Stromlieferung. Zu. Auerrecht führte aus, es sei zu verbinden, ob die Elektrizitätszentrale Salzfries-Bitterfeld nicht für den entfallenden Schaden bzw. die durch ihr Versagen nötig werdende Wasserentlastung hafter gemacht werden könnte.

Zu. Auerrecht im Gemert, eine Wasserzweckanlage würde auch im ungünstigsten Falle bei der Kläranlage nötig sein. Die Zentrale habe sichergestellt, daß sie sieben Tage im Jahr keinen Strom zu liefern brauche, und vernehme das auf die Störungen.

Schließlich beantragt Zu. Gellert, die Sache noch einmal zu vertagen, bis es geklärt sei, ob die Lieberstadtzentrale ihren Verpflichtungen nachkommen sei. Der Antrag wurde angenommen.

Die Häuser der Volkshalle 1 haben nach den letzten Schätzungen einer Messung nur noch 1000 M. an den Händen. Der erste Posten ist noch aus Mitteln des vorjährigen Etats gedeckt, der andere wurde bewilligt.

Anlage des Ehrenfriedhofs. Die Gräber der hier gestorbenen Krieger sind in der Nähe des Stadtfriedhofs in Reihen angeordnet. Es soll nun ein Ehrenfriedhof errichtet werden, der nach dem Namen des Ehrenfriedhofs führt.

Über die Haushaltungspläne erhaltet der Vorsitzende Bericht. Die Anzeigekosten sind nur geringe Veränderungen, z. B. Erparnisse, z. B. Weinabsagen, auf die Verrechnung nicht auf die Zusageordnung gefolgt ist.

Der Haushaltsplan der Kämmerei hat eine Mehrausgabe von 50.000 M., eine Mindereinnahme von 12.000 M. Die Ausgaben belaufen sich auf 884.000 M. Das ist natürlich auf die Zeitumstände zurückzuführen.

Erhöhung des Einkommensteuerzuschlages um 20 %, also auf 205 % nötig sein. Die Kommision schlägt vor, 10.000 M. durch Erhöhung der Preise für Gas und Elektrizität zu decken, eine Erhöhung, die ja ohnehin durch die steigenden Selbstkosten gerechtfertigt wäre.

Zu. Auerrecht im Gemert, eine Wasserzweckanlage würde auch im ungünstigsten Falle bei der Kläranlage nötig sein. Die Zentrale habe sichergestellt, daß sie sieben Tage im Jahr keinen Strom zu liefern brauche, und vernehme das auf die Störungen.

Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen.

Endlich wurde der Antrag der Kommision angenommen. Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen.

Einkommensteuerzuschlag mit 200 %, also 25 % Erhöhung, festgesetzt. angenommen.

Über die Bedürfnisanstalt am Ziobell entwurf man sich eine lange, grüne und vielstöckige Anstaltentwurf. Der Magistrat hatte beabsichtigt, 4 Worte, zwei für Frauen, zwei für Männer, Größe 10 und 5 Pfl., anzurichten, natürlich auch einen Raum für die Wärsche. Die Kosten von 3675 M. sollen auf den Titel „Ausgaben“ genommen werden.

Zu. Auerrecht im Gemert, eine Wasserzweckanlage würde auch im ungünstigsten Falle bei der Kläranlage nötig sein. Die Zentrale habe sichergestellt, daß sie sieben Tage im Jahr keinen Strom zu liefern brauche, und vernehme das auf die Störungen.

Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen.

Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag wurde angenommen.

Uns Stadt und Umgebung

Zur Verordnung für Jugendliche schreibt der Leipziger Polizeibericht: Seit dem Erlaß der Verordnung vom 7. d. M. gingen dem Polizeiamte zahlreiche Anfragen wegen der Zulässigkeit der Anwesenheit Jugendlicher unter 18 Jahren bei festlicher oder anderen Veranstaltungen zu, meist in der Annahme, daß Jugendliche

vor über den Hals des dampfenden, keuchenden Pferdes — das Schloß!

Da erlöste auch Daisj das dunkle, kleine Gebäude. Noch einmal raffte das Tier seine letzte Kraft zusammen. Da — ein schredensvolles Bäumen, ein Gellen auf dem vereisten, schmalen Wege — ein Entsetzen der Felle.

Hadmar war mit einem Keulen aus dem Sattel geflogen. Im nächsten Augenblick wälzte Daisj sich am Boden.

Der junge Mann war seinen Blick zurück. Ge achtete auch nicht auf das Blut, das ihm von der Stirn herab über das erhigte und doch totebleiche Gesicht rann.

Als er aus dem Sattel sprang, war er launelnd gegen die schroffe Felswand gestürzt. Feuerrot lag sich quer über die Stirn die tiefe Schramme.

Über was lag daran? Er war da, er hatte das Mittel gebracht für Elisabeths Kind! Anderes konnte es nicht mehr denken.

In großen Schritten, taumelnd in jäher Schwärze, stol er gegen das Haupt der Jagdschloßens zu.

Dort mußte man ihn bereits von einem der Fenster gesehen haben, denn ehe er noch die Tür vollständig erreicht hatte, wurde dieselbe von innen aufgerissen.

Elisabeth selbst stand auf der Schwelle.

„Der Kleine lebt noch!“ rief sie hervor.

Hadmar konnte nicht sprechen. Mit unsicheren Händen tastete er nach seiner Brusttasche. Da ballte auch schon Doktor Widmann die Frenge herab.

„Beran — am Himmelswillen — wie sehen Sie aus? — Sind Sie gefürzt? Kein Wunder bei diesem entsetzlichen Unwetter. Rasch — geben Sie das Mittel her — so — bei dem Kind handelt es sich um Minuten, wenn da überhaupt noch eine Rettung möglich ist — schnell — und so wie ich oben fertig bin, komme ich zu Ihnen!“

Er stürzte schon wieder davon.

Hadmar von Werdach seufzte unten in der Halle an einem der Pfeiler. Elisabeth hüte ihn. Als er sich ein wenig erholt hatte, konnte er, wenn auch sehr langsam dem Arzt nachfolgen. Während sie nebeneinander die Treppe emporkletterte, erzählte Elisabeth in fliegenden Worten das, was die letzten Stunden gebracht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

